

Deine Faust sei's, die den grimmen Meder uns vom Stadttor scheuche,  
dann weiht jeder junge Frühling dir des Frohsinns Dankeszoll.  
Auserles'ne Hekatomben sollen dir als Opfer bluten,  
Zitherspiel und frohes Festmahl würze deiner Feier Lust;  
mit Choral und Jauchzen schlingen wir den Reihn um deinen Altar.  
Bangen saßt mich, seh' ich schauernd auf die Zeichen unsrer Zeit:  
Unverstand und Hader, der der Griechen eignes Volk vernichtet.  
Heiland Phoibos, halte gnädig deine Hand ob unsrer Stadt!

## II. Stammcharakter.

### A. Jonier.

#### 1. Adelszeit.

Gottähnlichkeit *Ilias* III 383—420; XXI 599—XXII 21. — Lebenswertung *Odyssee* XI 480 ff. — Ehrgefühl II. IV 370 ff.; IX 32 ff. — Schrankenloses Selbstgefühl II. IX 502 ff. — Habsucht *Od.* VIII 203. — Phäakentum *Od.* VIII 200—255.

#### 2. Zeit des Ständekampfes und der Handelsstaaten.

*Archilochos*<sup>1</sup> (Übersetzung von Herder).

Mein Herz, mein Herz, das in Stürmen des Unglücks kämpft,  
ertrage! trage! beut dem unfreundlichen  
Geschick die Brust! den Waffen der Feinde steh  
entgegen und streite beherzt!  
Und siegst du, rühme dich nicht des Sieges frech!  
Und sinkst du, seufze daheim nicht krank und schwach!  
Der Freuden freue dich, und im Mißgeschick  
betrübe dich nie zu hart!  
Erwäge, wie wechselnd Menschenschicksal sei!

*Herakleitos*<sup>2</sup> (Diels, Vorsokratiker).

fr. 45. Machst du dich auf den Weg und durchwandertest du jegliche Straße: der Seele Grenzen kannst du nicht finden, so tief ist ihr vernünftiges Wesen.

fr. 34. Sie hören es und verstehen es nicht. Sie sind wie Taube. „Anwesend sind sie abwesend“ — das Sprichwort bezeugt's ihnen.

fr. 56. Über die Erkenntnis der sichtbaren Welt sind die Menschen in ähnlicher Täuschung befangen wie Homer, der doch von allen Griechen der weiseste war. Ihn hatten Knaben, die Läuse töteten, zum Besten, indem sie ihm zuriefen: „Was wir gesehen und gegriffen haben, das lassen wir da; was wir aber nicht gesehen und nicht gegriffen haben, das nehmen wir mit.“

<sup>1</sup> Archilochos von Paros, um 650, der glücklichste Dichter der Griechen, der erste, der persönlichen Empfindungen und Erfahrungen in Jamben rücksichtslos Ausdruck verlieh.

<sup>2</sup> Herakleitos von Ephesos, um 500.